

Geschätzte Pfarrangehörige, liebe Gäste!

Gestern haben wir mit unserer Frauenbewegung ihr 70 Jahr – Jubiläum in unserer Pfarrkirche beim Gottesdienst um 8.30 Uhr gefeiert. Dabei danken wir allen Frauen, die früher für die Frauenbewegung gearbeitet haben, aber auch jenen, die sich heute für diese Gemeinschaft einsetzen. Viel ist geschehen, weil Pfarrleiterinnen sich engagiert und auch viele im Team mitgearbeitet haben. Danken möchten wir der Pfarrleiterin in unserer Zeit Elisabeth Baumschlager. Sehr vieles in unserer Pfarre gibt es, weil es viele Frauen gibt, die mittun. Vor allem danken wir für alles geistliche Bemühen, denn dass wir aus den Quellen des Glaubens schöpfen, ist die Grundlage allen Tuns in unserer Pfarre, wenn sie auch in Zukunft lebendig bleiben möchte. Sehr herzlich danken wir den Sängern, die das Fest musikalisch gestaltet haben: Gerlinde Reitmann, Andrea Reifmüller, Dagmar Stummer und Ottilie Berger: wirklich ein frischer Gesang mit Liedern, die die Gottesdienstgemeinde begeistert haben.

Immer wieder hören wir jetzt an den Sonntagen, wenn wir in die Kirche gehen, die Apostelgeschichte. Diese Texte geben wenig Notiz von dem, was sich zugetragen hat, als der Herr von den Toten auferstand. Sie fassen aber zusammen und bringen zum Ausdruck, worauf es in der Gemeinde der Christen ankam. Die Liebe, die von Gott kommt, ist nicht ein Gefühl, sondern eine Lebensform. Wer Gott liebt, der liebt auch seine Geschöpfe. So heißt es in der Apostelgeschichte: „Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele“ (Apg 4, 32). Könnte da nicht das gemeint sein, was wir heute in unseren christlichen Gemeinden oft so schmerzlich vermissen? Eine Pfarrgemeinde soll eine wirkliche Gemeinschaft sein, in der man füreinander da ist, aufeinander achtet und füreinander sorgt. Christen müssen sich heute in unseren Pfarrgemeinden zuhause fühlen. Und wenn sie bei uns nicht Geborgenheit und Orientierung erleben, wo denn dann?

In der Apostelgeschichte lesen wir (vgl. Apg 4,32-35), dass echte Gemeinschaft dort beginnt, wo wir ein Herz und eine Seele sind. Heißt das, dass wir nicht verschiedener Meinung sein dürfen? Nein, ganz sicher nicht! Es darf kontrovers zugehen, und man wird nicht immer einen Streit verhindern können. Aber wenn die Grundlage stimmt, dass wir als Menschen zusammenkommen, die am Reich Gottes und am Aufbau der Gemeinde mitarbeiten wollen, wenn wir versuchen, füreinander da zu sein, dann wird sehr bald eine Atmosphäre entstehen, die auch andere anzieht. Christen müssen zusammenstehen und dürfen sich nicht auseinanderdividieren lassen. Wir dürfen auch nicht zulassen, dass Keile in unsere kirchliche Gemeinschaft getrieben werden. Da gibt es unter Mitarbeitern in den

Pfarrren Rivalitäten und Eifersüchteleien, die sich dann meistens um Kleinigkeiten drehen, aber große Probleme schaffen. Und dann dürfen wir in unseren Bemühungen nicht nachlassen, echte Gemeinschaft möglich zu machen, wenn wir versuchen, füreinander da zu sein.

Heute in der Früh ging der neu konzipierte Pfarrbrief bereits nach Admont, wo ich im Moment wieder sehr froh über die Arbeit bin, die zuletzt wieder geschehen ist. Wenn der Pfarrbrief dann gesetzt zurückkommt, gehen wir zu viert dran, um alle Texte auch zu korrigieren. Heute am Abend beten wir dann um 17.45 Uhr für Klaus Dornig den Rosenkranz, zu dem wir nicht nur Jugendliche einladen, sondern alle, die sonst immer mitbeten, und viele andere mehr. Um 18.45 Uhr gibt es „Alles in einer viertel Stunde“, wo ich über die Barmherzigkeit reden werde, die auch sehr wichtig für das Gebetsleben ist.

Froh über alles, was auch in schwierigen Zeiten geschieht, grüßt Euch

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner